Bundesinitiative Musik & Demenz | www.musik-und-demenz.de
c/o Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.
Bahrenfelder Straße 73d | 22765 Hamburg | www.lmr-hh.de
Geschäftsführer: Thomas Prisching
Koordination: Norbert Groß | gross@musik-und-demenz.de
Dr. Kerstin Jaunich | jaunich@musik-und-demenz.de

Qualifizierung für musikbasierte Angebote bei Demenz: Ein Orientierungsrahmen für bedarfsgerechte Schulungen

(Stand: 10.11.2026)

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Musikbasierte Angebote ermöglichen Menschen mit Demenz Begegnung, Ausdruck und soziale Teilhabe. Um den Bedürfnissen der Teilnehmenden gerecht zu werden, müssen Anbieter:innen über musikalische Fähigkeiten, demenzbezogenes Fachwissen, kommunikative Kompetenzen und eine sensible Haltung verfügen. Die Anforderungen variieren je nach Zielsetzung, Setting und Tätigkeit – etwa zwischen therapeutischen oder geragogischen Angeboten, ehrenamtlicher musikalischer Begleitung, Betreuung und Chorleitung.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die AG Qualifizierung im Rahmen der Bundesinitiative Musik & Demenz (BIMuD) mit der Frage, **welche Kompetenzen für unterschiedliche Formen musikbasierter Arbeit mit Menschen mit Demenz erforderlich sind und was eine angemessene Qualifizierung auszeichnet**. Dazu betrachtet sie bestehende Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote hinsichtlich ihrer Inhalte, ihres Umfangs und ihrer Zielgruppenorientierung.

Ziel ist es, fachlich fundierte Kriterien für die Einordnung und Weiterentwicklung bestehender Angebote zu erarbeiten und Grundlagen für zielgruppenspezifische Schulungskonzepte und eine langfristige Qualitätssicherung zu schaffen.

2. Zentrale Fragestellungen

Die erforderlichen Kompetenzen für die musikbasierte Arbeit mit Menschen mit Demenz variieren je nach Tätigkeit und Rahmenbedingungen. Eine angemessene Qualifizierung sollte sich daher am jeweiligen Bedarf orientieren. Daraus ergeben sich folgende zentrale Fragen:

- **Kompetenzbedarf:** Welche Kenntnisse und Fähigkeiten benötigen die unterschiedlichen Zielgruppen, um musikbasierte Angebote fachlich fundiert und bedarfsgerecht umzusetzen?
- **Inhalte und Umfang:** Welche Schulungsinhalte sind für welche Zielgruppen besonders relevant, welche sollten ergänzend behandelt werden und welche Vorkenntnisse können vorausgesetzt werden?

- **Qualitätskriterien:** Welche Anforderungen sollte eine angemessene Qualifizierung hinsichtlich ihrer Inhalte, ihres Umfangs und ihrer fachlichen Fundierung erfüllen?
- **Bewertung und Weiterentwicklung:** Wie lassen sich bestehende Schulungsangebote systematisch beurteilen, evaluieren und gezielt verbessern?
- **Fachliche Abgrenzung:** Wie unterscheiden sich die Anforderungen verschiedener Tätigkeitsfelder, insbesondere im Hinblick auf professionelle Berufsqualifikationen wie die Musiktherapie?

Die Beantwortung dieser Fragen soll dazu beitragen, Qualifizierungsbedarfe differenziert zu erfassen, bestehende Angebote fundiert einzuordnen und Grundlagen für die Entwicklung von Qualitätskriterien zu schaffen.

3. Methodisches Vorgehen: Entwicklung einer Schulungsmatrix

Um den Qualifizierungsbedarf systematisch zu erfassen, wurde in der AG eine Schulungsmatrix erarbeitet, die dazu dienen soll, relevante Schulungsinhalte nach Zielgruppen zu differenzieren und ihren jeweiligen Stellenwert innerhalb einer Qualifizierung zu bestimmen.

Zusammenstellung und Strukturierung der Inhalte

Die Entwicklung der Schulungsmatrix erfolgte in einem iterativen, expertenbasierten Konsensprozess. Ausgangspunkt bildete eine Sammlung potenzieller Schulungsinhalte aus der praktischen und fachlichen Expertise der AG-Mitglieder. In wiederholten Diskussionsrunden prüfte und konsolidierte die AG die Inhalte und verdichtete sie zu 18 Kategorien, die sechs Themenfeldern zugeordnet sind: Demenz-Grundlagen, Musik und Wirkung, Biografie, praktische Methoden, Teilhabe und Spezialthemen.

Bewertung der Relevanz für unterschiedliche Zielgruppen

Fünf Fachleute der AG bewerteten jede Kategorie unabhängig voneinander hinsichtlich ihrer Relevanz für vier Zielgruppen: 1. Pflegende Angehörige und Ehrenamtliche, 2. Pflegekräfte und Alltagsbegleiter:innen, 3. Musiker:innen, 4. Musiktherapeut:innen und Musikgeragog:innen. Die Einschätzung erfolgte auf einer dreistufigen Skala von 0 („wenig relevant“) bis 2 („sehr relevant“). Ergänzend konnten die Fachleute ihre Bewertungen kommentieren und begründen.

Abstimmung und Bildung von Schulungsprofilen

Die Einzelbewertungen wurden in einer Matrix zusammengeführt und für jede Zielgruppe gemittelt. Kategorien mit deutlich voneinander abweichenden Einschätzungen wurden markiert und in der AG gezielt diskutiert. Im anschließenden Abstimmungsprozess verständigte sich die Gruppe auf gemeinsame Einschätzungen. Ein fehlender Einzelwert wurde durch den Mittelwert der übrigen Bewertungen ersetzt.

Anhand der resultierenden Mittelwerte wurden drei Stufen definiert, die festlegen, welchen Stellenwert eine Kategorie in der jeweiligen Schulung erhalten soll:

Einstufung	Konsequenz für die Schulung
★★★ Kernthema	Ausführliche Vermittlung
★★☆ Kurzinput	Auffrischung oder Aktualisierung
★☆☆ Keine gesonderte Vermittlung	Nicht Bestandteil der Schulung

Auf diese Weise entstanden vier zielgruppenspezifische Schulungsprofile. Sie verdeutlichen, welche Inhalte vertieft behandelt werden sollten, wo kurze Inputs ausreichen und welche Themen nicht zwingend Bestandteil einer Schulung sein müssen.

Die Schulungsmatrix bildet einen fachlich abgestimmten Orientierungsrahmen für die Gestaltung zielgruppenspezifischer Qualifizierungen. Sie macht unterschiedliche Bedarfe sichtbar und bietet eine strukturierte Grundlage für passgenaue Curricula. Die Bewertungen beruhen auf der fachlichen Einschätzung der beteiligten Expert:innen; eine wissenschaftliche Validierung der Matrix liegt bislang nicht vor.

4. Ausblick: Von der Schulungsmatrix zur Qualitätsentwicklung

Mit der Schulungsmatrix ist ein erster Schritt getan. Sie bietet Orientierung bei der Auswahl und Gewichtung von Schulungsinhalten, lässt jedoch die Frage nach der Qualität konkreter Qualifizierungsmaßnahmen offen.

Als Nächstes sollen bestehende Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote systematisch erfasst und hinsichtlich ihrer Inhalte, ihres Umfangs, ihrer Zielgruppenorientierung und ihrer fachlichen Fundierung beurteilt werden. Soweit möglich, fließen auch Ergebnisse wissenschaftlicher Evaluationen ein. Darauf aufbauend sollen Qualitätskriterien zur nachvollziehbaren Einordnung und Weiterentwicklung bestehender Angebote entstehen.

Perspektivisch sollen die Ergebnisse zur Entwicklung zielgruppenspezifischer Curricula und zur Etablierung von Qualitätsstandards beitragen. Empfehlenswerte Angebote sollen zudem über die BIMuD-Homepage leichter auffindbar werden.

Die Arbeit der AG ist noch lange nicht abgeschlossen: Die Schulungsmatrix bildet einen ersten fachlich abgestimmten Orientierungsrahmen; die Bewertung bestehender Angebote und die Entwicklung von Qualitätskriterien sind die nächsten Schritte. Langfristiges Ziel ist es, die Qualifizierung von Menschen zu stärken, die musikbasiert mit Menschen mit Demenz arbeiten, und so die Voraussetzungen für fachlich fundierte, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Angebote zu verbessern.

Mitwirken und Angebote melden

Die AG freut sich über Hinweise auf bestehende Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Bereich Musik und Demenz sowie über Fachleute, die sich an der Entwicklung von Qualitätskriterien beteiligen möchten. Auch Personen, die selbst eine geeignete Qualifizierung suchen, sind eingeladen, Kontakt aufzunehmen.

Mitglieder der AG

Die AG Qualifizierung setzt sich zusammen aus Forschenden, Lehrenden und Praktizierenden in den Disziplinen Musiktherapie, Psychologie und Musikgeragogik, die von ihren Fachverbänden und Instituten das Mandat für die Mitarbeit erhalten haben.

***Dr. Kerstin Jaunich**, Kulturpädagogin und Musikgeragogin, musiziert seit rund 20 Jahren mit Seniorinnen und Senioren mit und ohne Demenz. Sie ist Koordinatorin der Bundesinitiative Musik & Demenz, engagiert sich im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik und lehrt an Hochschulen und in Weiterbildungen.*

***Michael Keßler**, M.A., Musiker und Musiktherapeut, Gründer und Leiter des Musikinstituts Rhein-Neckar in Heidelberg, das seit 2019 musikbasierte Angebote für ältere Menschen in der Rhein-Neckar-Region anbietet. Referent zu Musik im Alter und bei Demenz, Lehrauftrag an der SRH Hochschule Heidelberg, Mitgründer der bundesweiten Plattform THERAPEO. Schwerpunkte: Musik mit Menschen mit Demenz, Parkinson, nach Schlaganfall und mit Depression im Alter.*

***Dr. Arthur Schall**, Diplom-Psychologe, Musikwissenschaftler & Kunsthistoriker, Arbeitsbereich Altersmedizin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Forschungsschwerpunkte: Kreativtherapeutische Interventionen (insb. Musik- und Kunsttherapie), Kommunikation und Lebensqualität bei Demenz, Prävention demenzieller Erkrankungen, Depression im Alter, psychosoziale Behandlungs- und Trainingskonzepte.*

***Prof. Dr. Jan Sonntag**, seit 1999 Lehrtätigkeit in zahlreichen Aus-, Fort- und Weiterbildungen zu musikbasierten Angeboten sowie Konzeption von Curricula, Co-Leitung des Bachelor Studiengangs Musiktherapie an der MSH Medical School Hamburg, Mitglied im Arbeitskreis musiktherapeutischer Ausbildungen im Tertiärbereich (AMA), Vorstand der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft, Leitungsmitglied der Bundesinitiative Musik & Demenz.*

***Dr. Valentina A. Tesky**, Diplom-Psychologin, systemische Beraterin, stellvertretende Leiterin des Arbeitsbereichs Altersmedizin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Forschungsschwerpunkte: Prävention von kognitiven Leistungseinbußen im Alter, psychosoziale und kreativ-therapeutische Interventionen für Menschen mit Demenz, Kommunikation mit Menschen mit Demenz, Einwilligungsfähigkeit von Menschen mit Demenz und Altersdepressionen.*

***Tabea Thurn**, Diplom-Musikpädagogin, Musiktherapeutin M.A., DMtG zertifiziert. Freiberufliche Musiktherapeutin in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und Menschen mit Demenz sowie auf der Palliativstation der Hassbergkliniken, Dozentin im Master Musiktherapie für Empowerment und Inklusion an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt, Lehrende an der Caritas-Schule für Pflegeberufe Schweinfurt (2012-2024), Fortbildungstätigkeit*

***Dr. Lisette Weise**, Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin, Abteilung Klinisch-psychologische Intervention, Friedrich-Schiller-Universität Jena. Forschungsschwerpunkte: Individualisiertes Musikhören für Menschen mit Demenz und psychotherapeutische Interventionen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz. Konzeption und Durchführung von Fortbildungen zum Individualisierten Musikhören.*

Kontakt

Prof. Dr. Jan Sonntag, jan.Sonntag@medicalschool-hamburg.de